

HBS Gleichstellungstagung

Forum 1

Präsentationen Juliane Achatz und Miriam Beblo

[aus: Achatz, J, Beblo, M. and E. Wolf (2009): Kapitel 2 - Berufliche Segregation, in: Projektgruppe GiB (Hrsg.), Geschlechterungleichheiten im Betrieb. Arbeit, Entlohnung und Gleichstellung in der Privatwirtschaft, Berlin, im Erscheinen.]

Das Wichtigste in Kürze

- Wie auf dem gesamten Arbeitsmarkt gibt es auch innerhalb von Betrieben eine ausgeprägte Trennung von Frauen- und Männerarbeit mit jeweils unterschiedlichen Aufgaben, Berufsfeldern und hierarchischen Positionen.
- Die berufliche Trennung von Frauen und Männern ist von politischem und gesellschaftlichem Interesse, weil eine ungleiche Verteilung der Geschlechtergruppen auf verschiedene Berufe mit beruflichen Vor- wie auch mit Nachteilen verbunden sein kann.
- Die berufliche Segregation auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich am deutlichsten bei der Überrepräsentation von Männern in handwerklichen, gewerblich-technischen und Ingenieurberufen und der Überrepräsentation von Frauen in Büro-, Verkaufs- und Dienstleistungsberufen.
- Betriebe spielen bei der Verteilung von Frauen- und Männerarbeit eine zentrale Rolle, da sie über Einstellungen, Beförderungen und Entlassungen entscheiden sowie Anforderungs- und Aufgabenprofile für Stellenbesetzungen festlegen.
- In derartige Zuweisungsentscheidungen fließen stereotype Annahmen über Geschlechterunterschiede bei Wertvorstellungen, Neigungen, Fähigkeiten wie auch über die häusliche Rollenteilung ein.
- Innerhalb von Betrieben ist die berufliche Geschlechtertrennung zwischen 1996 und 2005 gesunken.
- Im Vergleich zur Segregation auf dem Arbeitsmarkt werden die beruflichen Geschlechtergrenzen in Betrieben tendenziell eher abgeschwächt. Allerdings bestehen zwischen den Betrieben große Unterschiede in der Ausprägung der Segregation.
- In Betrieben mit durchschnittlich höheren Beschäftigtenzahlen, jüngeren Belegschaften und mit höheren Anteilen von Personen mit Hochschulabschluss oder Personen ohne Berufsausbildung ist die Segregation geringer ausgeprägt.
- Das Vorhandensein einer betrieblichen Interessenvertretung geht ebenfalls mit einer geringeren beruflichen Trennung einher.
- Gleichstellungspolitische Maßnahmen sollten vor allem auf den Abbau der vertikalen Segregation und die damit in Zusammenhang stehende Lohnungleichheit gerichtet sein.